

Hans Ankiewicz-Kleehoven, *Der Wiener Humanist Johannes Cuspinian, Gelehrter und Diplomat zur Zeit Kaiser Maximilians I., Graz-Köln 1959, Hermann Böhlaus Nachf., XI u. 344 S., 22 Taf. u. Abb.* — Die vorliegende Biographie krönt die Lebensarbeit des Vf., der sich seit seiner Dissertation mit Cuspinian (1473—1529) beschäftigt und in einer Reihe von Editionen und Aufsätzen schon grundlegende Vorarbeit geleistet hat. Die verhältnismäßig reich fließenden Quellen ermöglichen es, die Persönlichkeit und die vielseitige Tätigkeit Cuspinians bis ins einzelne darzustellen. Der junge Schweinfurter, der eigentlich Spießheimer hieß, studierte in Leipzig und Wien, wurde schon 1493 von Kaiser Maximilian zum Dichter gekrönt und lehrte anfangs bei den Artisten, bald aber an der medizinischen Fakultät zu Wien. Zugleich stand er viele Jahre lang im Mittelpunkt des Wiener Humanistenkreises und erwies sich als überaus fruchtbarer Gelehrter, wenn es ihm auch nicht vergönnt war, gerade seine Hauptwerke bei Lebzeiten gedruckt zu sehen. In der Geschichte der deutschen Geschichtswissenschaft wird er vor allem als erster Herausgeber der Werke Ottos von Freising einen dauernden Ehrenplatz einnehmen. Aber auch seine großen Darstellungen, die „Consules“, die „Caesares“ und die „Austria“ sichern ihm eine hervorragende Stellung unter den deutschen Historikern der Renaissancezeit, denn sie beruhen vorwiegend auf den gedruckten und ungedruckten Quellen selbst, die er fast stets auch kritisch auswertete. Der Vf. hat sich ein besonderes Verdienst dadurch erworben, daß er sämtliche Quellen der drei genannten Hauptwerke Cuspinians übersichtlich zusammengestellt hat. Was Dietrich von Nieheim (S. 314 Nr. 26) betrifft, so wird vielleicht die im Rahmen der MGH. zu erwartende Edition seiner Chronik und eines weiteren historischen Werkes Klarheit darüber bringen, ob er in größerem Umfang von Cuspinian benutzt worden ist. Den Mediaevisten wird schließlich noch das Kapitel über die Bibliotheca Corvina interessieren, während die vom Vf. ausführlich behandelte Tätigkeit Cuspinians als Wiener Stadtanwalt und als Diplomat im Dienste Maximilians I., Karls V. und Erzherzog Ferdinands unser Arbeitsgebiet nicht mehr berührt. Der Kunsthistoriker sei auf die Abschnitte hingewiesen, in denen die Beziehungen Cuspinians zu den Malern Lucas Cranach d. Ä. und Bernhardin Strigel erörtert werden.

Johann Gustav Droysen, *Historik. Vorlesungen über Enzyklopädie und Methodologie der Geschichte.* Hg. von Rudolf Hübner, 3. Auflage, München 1958, R. Oldenbourg, XXI u. 444 S. — Der vorliegende Band ist ein unveränderter Abdruck der 1. Auflage von 1937, in der unter dem Titel „Historik“ zum erstenmal Droysens obengenannte Vorlesungen zusammen mit einigen Beilagen und dem schon zu seinen Lebzeiten erschienenen Grundriß der Historik veröffentlicht wurden. Aus den Vorlesungen und dem Grundriß wird heute kein Historiker mehr die Technik der Forschung erlernen wollen und können. Sie werden jedoch ihren Wert behalten als einer der bedeutendsten geschichtsphilosophischen Versuche derjenigen Richtung in der deutschen Geistesgeschichte, die von Dilthey und den von ihm beeinflussten Denkern weitergeführt worden ist.

H. M. S.

Seit 1956 wird die seinerzeit von Anton Bettelheim begründete „Neue Österreichische Biographie“ (1815—1918) mit dem 9. Bande und mit dem 10. Bande (1957) unter dem Titel „Große Österreicher“ fortgeführt. Den Leser dieser Zeitschrift interessiert gewiß, daß sich darin u. a. Lebensabrisse folgender österreichischer Historiker befinden: Alfred Ritter v. Arneth (Bd. 10, 1957, S. 46—60), Alfons Dopsch (Bd. 10, 1957, S. 160—170), Hans Hirsch (Bd. 12, 1957, S. 194—204) und Oswald Redlich (Bd. 13, 1959, S. 146—153). Alle Bei-